



Allianz übernimmt die letzten PIMCO-Anteile: Warum Oliver Bäte auf vollständige Kontrolle setzt

Dirk Stein

PIMCO – eine der wichtigsten Ertragssäulen der Allianz

PIMCO (Pacific Investment Management Company) zählt zu den weltweit führenden Vermögensverwaltern und ist insbesondere für das Management von Anleiheportfolios bekannt. Das Unternehmen verwaltet Billionenvermögen für Versicherungen, Pensionsfonds, Staatsfonds und institutionelle Investoren. Gemeinsam mit Allianz Global Investors bildet PIMCO das Asset-Management-Geschäft des Allianz-Konzerns – neben dem Versicherungsgeschäft eine der wichtigsten Gewinnquellen.

Gerade in Zeiten volatiler Kapitalmärkte gewinnen die vergleichsweise stabilen Gebühreneinnahmen aus der Vermögensverwaltung an Bedeutung. Entsprechend verfolgt Allianz-Chef Oliver Bäte seit Jahren die Strategie, dieses Geschäft konsequent auszubauen und als zweite starke Ertragssäule des Konzerns zu etablieren.

Warum die Allianz ihre Mitarbeiter an PIMCO beteiligte

Das heute beendete Beteiligungsmodell entstand 2008 – also lange vor dem Amtsantritt von Oliver Bäte als Vorstandsvorsitzender. Hintergrund war die besondere Struktur eines Asset Managers: Der Erfolg hängt maßgeblich von erfahrenen Fondsmanagern und ihren Kundenbeziehungen ab. Wechseln Spitzenmanager zur Konkurrenz, fließen häufig auch milliarden schwere Mandate ab.

Um diese Schlüsselkräfte langfristig an PIMCO zu binden, führte die Allianz den sogenannten M-Unit-Plan ein. Führungskräfte und wichtige Investmentexperten erhielten wirtschaftliche Beteiligungen am Unternehmen und profitierten direkt von dessen Wertentwicklung. Insgesamt entsprach das Beteiligungsprogramm 9,4 Prozent der Anteile an PIMCO.

Warum die Allianz den Plan jetzt beendet

Der M-Unit-Plan lief bereits 2020 aus. Nun macht die Allianz von ihrem vertraglich vereinbarten Recht Gebrauch, die von ehemaligen Beschäftigten gehaltenen M Units zurückzukaufen. Diese entsprechen einem Anteil von 4,4 Prozent an PIMCO und kosten den Konzern mindestens 1,4 Milliarden Euro.

Aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bietet die Allianz dagegen neue vertragliche Vereinbarungen an. Sie können ihre M Units auch über das Ende des ursprünglichen Beteiligungsprogramms hinaus behalten, solange die entsprechenden Bedingungen erfüllt sind.

Was Oliver Bäte mit dem Deal erreicht

Auch wenn Oliver Bäte das Beteiligungsprogramm nicht eingeführt hat, passt dessen Beendigung zu seiner strategischen Ausrichtung des Konzerns. Mit dem Rückkauf vereinfacht die Allianz die Eigentümerstruktur ihrer wichtigsten Fondstochter und bündelt deren wirtschaftlichen Erfolg künftig noch stärker im eigenen Konzern.

Analysten sehen den Zeitpunkt als günstig an. Die Transaktion bewertet PIMCO mit rund 31,8 Milliarden Euro, während Jefferies den Unternehmenswert auf etwa 35,6 Milliarden Euro schätzt. Aus ihrer Sicht erwirbt die Allianz die Anteile damit unter dem geschätzten Marktwert. Auch RBC bezeichnet den Schritt als strategisch sinnvoll und den Kaufpreis als fair.

Mehr Erträge, weniger Komplexität

Für die Allianz bringt der Rückkauf mehrere Vorteile. Künftig fließen die Gewinne, die bislang anteilig an ehemalige Mitarbeiter ausgeschüttet wurden, weitgehend vollständig an den Konzern. Gleichzeitig entfällt die letzte größere externe Beteiligungsstruktur bei PIMCO, wodurch sich die Eigentümerverhältnisse vereinfachen.

Der Deal ist damit weit mehr als eine finanzielle Transaktion. Er markiert den Abschluss eines erfolgreichen Mitarbeiterbeteiligungsmodells und unterstreicht die Strategie von Oliver Bäte, die Vermögensverwaltung als zentrale Wachstumssäule der Allianz weiter auszubauen.

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport



<https://www.experten.de/id/4951199/Allianz-uebernimmt-die-letzten-PIMCO-Anteile-Warum-Oliver-Baete-auf-vollstaendige-Kontrolle-setzt/>